

Mediatisierung

Mediatisierung nennt der Autor, Kommunikationswissenschaftler in Erfurt, den Metaprozess der gesellschaftlichen Entwicklung. Dabei handelt es sich „um lang andauernde und kulturübergreifende Veränderungen“, die „die soziale und kulturelle Entwicklung der Menschheit langfristig beeinflussen“ (S. 27). Krotz unterscheidet zwischen drei Typen medienbezogener Kommunikation: „Kommunikation mit Medien, genauer, mit standardisierten, allgemein adressierten Inhalten wie beim Fernsehen oder Lesen, Kommunikation mit anderen Menschen mittels Medien wie per Brief, Telefon oder im Chat, und interaktive Kommunikation mit Robotern oder Computerspielen“ (S. 17). Es ist das Anliegen von Krotz, ein theoretisches Netz zu spannen, mit dem die Prozesse der Mediatisierung gefasst werden können, andererseits aber auch ein Forschungsprogramm zu entwickeln, mit dem diese Prozesse untersucht werden können. Theoretisch greift er auf den Symbolischen Interaktionismus, die Cultural Studies und die Zivilisationstheorie von Elias zurück. Anhand von Fallstudien zum Wandel der Kommunikation zeigt Krotz dann, wie sich Mediatisierungsprozesse vollziehen. Er betrachtet interaktive Medien wie die Figur WALDI, die einen Hund simulieren soll, und Computerspiele als Beispiele für die wachsende Bedeutung interaktiver Medien, das mobile Telefon und Internetangebote als Erweiterung der kommunikativen Potenziale des Menschen sowie die veränderte Produktion und Rezeption standardisierter Medien. Das Buch bietet eine ebenso anspruchsvolle wie anregende Lektüre.

Sozialgeschichte des Geständnisses

Geständnisse haben Konjunktur. Sie sind zu einem festen Bestandteil medialer Inszenierungen des Fernsehens geworden. Nicht nur in Talk- und Gerichtsshow, sondern auch in zahlreichen Realityformaten gestehen die Menschen sich, ihren Nächsten und den Fernsehschauern, welche Verfehlungen sie sich haben zuschulden kommen lassen. Doch darum geht es in den acht Beiträgen des vorliegenden Buches nicht. Stattdessen wird die Geschichte des Geständnisses seit dem 18. Jahrhundert nachgezeichnet und die Funktionen von Geständnissen in verschiedenen Kontexten beleuchtet. Im Zentrum steht jedoch die Rolle des Geständnisses in Strafprozessen. Es zeigt sich, dass nicht soziale Beweggründe zu Geständnissen führen, sondern vielmehr interaktive Verpflichtungen, „die aus der *Beziehung* resultieren, die sich innerhalb des Verhörs- bzw. Vernehmungsgeschehens im Erfolgsfalle etabliert“ (S. 10). Der Essener Kommunikationswissenschaftler Jo Reichertz plädiert denn auch für eine hermeneutische Sicht: „Es geht also um die Handelnden, deren Perspektive, deren Sicht der Dinge, deren Handlungssinn“ (S. 269). Geständnisse sind Beziehungsarbeit im besten Sinne. Die Beiträge des Bandes tragen zu einem Verständnis des Geständnisses bei, indem sie es aus der Interaktion und dem darin zu suchenden Sinn erklären. Sie tragen damit wesentlich zum Verständnis einer speziellen gesellschaftlichen Praxis bei.

Medienpolitische Ordnung

Der Wildwuchs im Medienbereich durch den freien Markt wird in der Regel durch medienpolitische Entscheidungen eingeschränkt oder, um es mit den Worten dieses Sammelbandes auszudrücken: geordnet. Die 21 Beiträge des Bandes gehen der Frage nach, ob diese Ordnung durch Medienpolitik gelingen kann. Auch wenn einige Beiträge mit einer europäischen bzw. internationalen Perspektive argumentieren, liegt der Fokus doch auf den deutschsprachigen Ländern. Ulrich Saxer betont in seinem einführenden Beitrag, worum es bei der Medienpolitik geht, nämlich „um Sicherung einer entsprechenden *politischen Öffentlichkeit*, um freie Bildung und Artikulation des politischen Willens des Volkes als Souverän also, vor dem die Regierenden sich zu rechtfertigen haben“ (S. 18). Damit sind die normativen Vorgaben für die Medienpolitik benannt. Doch die Praxis sieht anders aus, denn allzu oft bestimmen Partei- und Wirtschaftsinteressen die ordnungspolitischen Maßnahmen im Medienbereich. In ihrem Fazit stellen die beiden Herausgeber jedoch fest, dass normativer Anspruch und politische Realität auseinanderklaffen. Zwar wird die Notwendigkeit nationalstaatlicher Medienpolitik betont, inwieweit dies aber in Zeiten der Transnationalisierung und Globalisierung der Medienmärkte noch zeitgemäß ist, wird leider nicht diskutiert. So dominiert der Ruf nach der medienpolitischen Autorität des Staats. Kritische Positionen zu dieser Sichtweise bietet der Band leider nicht. Dennoch eine anregende Lektüre für alle an Medienpolitik Interessierten.



Friedrich Krotz: *Mediatisierung: Fallstudien zum Wandel von Kommunikation*. Wiesbaden 2007: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 333 Seiten mit Abb. und Tab., 29,90 Euro



Jo Reichertz/Manfred Schneider (Hrsg.): *Sozialgeschichte des Geständnisses. Zum Wandel der Geständniskultur*. Wiesbaden 2007: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 288 Seiten, 24,90 Euro



Otfried Jarren/Patrick Donges (Hrsg.): *Ordnung durch Medienpolitik?* Konstanz 2007: UVK. 412 Seiten, 39,00 Euro